

**19. Oktober in Ma. Enzersdorf:
Einweihung von „La Verna“,
Zentrum für junge Erwachsene**
Bericht Seite 6

**Pfarrstruktur im Wandel:
Gastkommentar aus
unserer Schwestergemeinde**
Bericht Seite 7

**Teresa Riveiro-Böhm:
Bachelor-Prüfung bestanden –
weiter Einsatz für Kirchenchor**
Bericht Seite 9

Ausgabe Maria Enzersdorf

An einen Haushalt

offene gemeinde

PFARRBLATT FÜR HINTERBRÜHL UND MARIA ENZERSDORF 48. JAHRGANG, SEPTEMBER 2015, FOLGE 287

Geburtstag einer großen Frau

Heilige leben in einem bestimmten politischen, sozialen und religiösen Umfeld. Sie weisen aber über die Zeit hinaus, in der sie gelebt haben. Sie ermuntern uns, den Blick auf den zu richten, auf den auch sie ihn gerichtet haben. Heilige machen das Leben der Kirche bunt (ich will aber nicht leugnen, dass ich mit manchen Heiligsprechungen der jüngeren Vergangenheit meine Schwierigkeiten habe ...). Vor 500 Jahren – im März 1515 – wurde in Spanien

eine faszinierende Frau geboren. Ihre Mutter entstammte altkastilischem Adel, der Vater war jüdischer Abstammung. Der Überlieferung nach wollte sie schon im Alter von sieben Jahren gemeinsam mit ihrem Bruder im Kampf gegen die Mauren den Märtyrertod sterben. Mit 20 Jahren trat sie in den Orden der Karmelitinnen in Ávila ein – nach eigener Aussage durch ein Bekehrungserlebnis, aber auch aus Angst vor der Ehe und der Diskriminierung der Frau.

In ihrem Kloster und von der Ordensleitung wurde sie oft nicht ernst genommen, ja bekämpft. Was sie trug, ist die Erfahrung, von Gott zutiefst geliebt zu sein. Es war diese Nähe Jesu, die sie zum Wachsen brachte. Unter größten Schwierigkeiten und Anfeindungen setzte sie die Reform ihres Ordens durch. Mit Genehmigung des Papstes und ihres Bischofs wurde ihr die Gründung eines Reformklosters in Ávila ermöglicht: der Orden der „unbeschuhten Karmelitinnen“.

Mit Johannes vom Kreuz gründete sie



„Ekstase der Hl. Teresa“, Skulptur von Giovanni Lorenzo Bernini

dann weitere Reformklöster. Allein 15 Frauen- und 16 Männerklöster sowie eine Missionsstation gehen auf ihr Wirken zurück: Orte, deren Aufgabe es war, der durch den Protestantismus bedrängten Kirche zu helfen – und für die Indios in Lateinamerika zu beten, anstatt sie zu bekämpfen.

Ihre Schriften lassen Teresa als Mystikerin von nie mehr erreichter Tiefe und großer sprachlicher Gestaltungskraft erkennen. Ihr Buch „Die Seelenburg“ wurde zu einem Klassiker der Weltliteratur und des Glaubens.



Gott war für sie nicht eine ferne Macht, sondern der Mensch Jesus, zu dem sie eine innige Freundschaft pflegte.

Beten war für Teresa nicht nur Gebet mit Worten, sondern als inneres Gebet das Verweilen bei einem Freund, der uns liebt. Das Streben des Menschen nach Vervollkommenheit aus eigener Kraft führe beim Scheitern zu Neurosen, beim Gelingen aber zu pharisäerhaftem Stolz, schrieb sie – das „innere Beten“ aber eröffne das

Zutrauen, dass Gott dem Menschen die Vollkommenheit schenkt.

Im Oktober 1582 starb Teresa auf Visitationsreise in einem von ihr gegründeten Kloster, froh darüber, nicht als Häretikerin aus der Kirche ausgeschlossen worden zu sein. Vor ihrem Tod empfahl sie den weinenden Mitschwestern, die Ordensregel besser zu halten, als sie es selber getan habe. Nach dem Urteil ihrer Zeitgenossen war sie anmutig, charmant, humorvoll, klug im Umgang mit Hindernissen, hartnäckig im Verhandeln, mutig auf gefährlichen Reisen, vor allem aber eine unübertroffene Lehrmeisterin für ein Leben mit Gott auch unter widrigsten Umständen. Sie verhandelte Grundstückskäufe, führte Besprechungen, schrieb wunderbare Bücher – und führte zugleich ein Leben in innigster Vereinigung mit Gott. Der päpstliche Nuntius in Spanien sah das freilich anders: wenig schmeichelhaft nannte er sie ein „unruhiges,

Fortsetzung auf Seite 2

Eine große Frau ...

Fortsetzung von Seite 1

widerspenstiges, ungehorsames und herumvagabundierendes Weib“. Tatsächlich war es damals sehr ungewöhnlich, dass eine Ordensfrau reiste und sich mit Behörden und kirchlichen Würdenträgern herumschlug. Sie war eine selbstbewusste Pragmatikerin und ein Organisationstalent mit außergewöhnlicher Menschenkenntnis. Auf alle, die mit ihr in Kontakt traten, übte sie eine magische Anziehungskraft aus.

Teresa gilt als größte Mystikerin aller Zeiten. Für Papst Paul VI., der ihr 1970 als erster Frau den Titel „Kirchenlehrerin“ zuerkannte, war sie „eine große, einmalige und doch so menschliche und anziehende Persönlichkeit“.

Ihre tiefe Liebe zu Gott hat sie in dem berühmten Gebet „Gott allein genügt“ wunderbar zum Ausdruck gebracht:

„Nichts verwirre dich,
nichts erschrecke dich,
alles vergeht.
Gott ändert sich nicht.
Die Geduld erreicht alles.
Wer sich an Gott hält,
dem fehlt nichts.
Gott allein genügt.“

Schwärmend schrieb der große Augustiner-Gelehrte Fray Luis de León, ein Zeitgenosse Teresas, nach ihrem Tod: „Alles an ihr war außergewöhnlich: ihre Schönheit, ihr Charme, ihr bezauberndes Wesen, die Brillanz ihres Geistes – ihre Schlagfertigkeit und feine Ironie, aber noch mehr ihre seelische Kraft und der Großmut ihres Charakters.“ Wer heute ihre Texte liest, entdeckt rasch deren ungebrochene Aktualität. So schrieb die Heilige Teresa von Ávila schon vor 500 Jahren

- über Gedankenlosigkeit ihrer Zeit: „Es gibt Menschen, die so krank und aus Gewohnheit so sehr mit Äußerlichkeiten beschäftigt sind, dass ihnen nicht zu helfen ist.“

- über die Gier nach Geld: „Wenn doch alle übereinkämen, es für nutzlosen Dreck zu halten; wie harmonisch ginge es in der Welt zu, ganz ohne Intrigen!“

- und über die Missachtung der Frauen: „Ich werfe unserer Zeit vor, dass sie starke und zu allem Guten begabte Geister zurückstößt, nur weil es sich um Frauen handelt.“

Wer Teresa von Ávila seine Aufmerksamkeit schenkt, der spürt sehr rasch: Heilige sind keine Museumsfiguren; sie sind enorm aktuell – und unbequem...

Euer Pfarrer
P. Elmar Pitterle SVD

Eine Flut verzweifelter Menschen ist im Anrollen – gibt es „Haltegriffe“ für die Verantwortung der Christen?

Was hätte Jesus getan? Das fragen wir uns meist dann, wenn wir selbst ratlos sind. Wie eben jetzt, angesichts all der Flüchtlingsdramen, im Mittelmeer, in Österreich und anderswo. Noch nie waren so viele Verzweifelte unterwegs – auf der Suche nach Sicherheit und Geborgenheit.

Noch nie war uns das Gefühl der Überforderung so nahe. Dabei kennt niemand die Zahl jener, die allein in diesen Wochen verzweifeln, verhungern und ertrinken. Und niemand erahnt, wie viele noch kommen werden. Wo finden wir in dieser Zeit der Ratlosigkeit stabile Haltegriffe für unser Denken und Handeln? Was rät uns das Gewissen – und was der christliche Glaube?

Die Bibel – kein Handbuch für die aktuelle Krisenpolitik

Hätte Jesus alle von ihnen aufgenommen, auch auf das Risiko hin, von der Flut Verzweifelter überrollt zu werden?

Hätte er sich für ihre gerechtere Verteilung eingesetzt?

Hätte er mit ihnen geweint – und sie dann ratlos zurück geschickt?

Wir wissen es nicht. Die Evangelien mit all ihren Appellen zur Nächstenliebe geben uns darauf keine Antwort. Selbst unser so warmherziger Papst Franziskus, dessen erste Reise auf die Flüchtlingsinsel Lampedusa geführt hat, selbst er kennt die Antwort nicht. Die Bibel ist zwar ein permanenter Appell zur tätigen Liebe, aber kein

Jesus und die Flüchtlinge



Tausende Flüchtlinge mitten unter uns: Wie gehen wir mit ihrem Drama um – im Erstaufnahmelager Traiskirchen und überall sonst in unserem Land?

Handbuch für Krisenpolitik. Mit dieser Ratlosigkeit müssen wir leben. Was bleibt, sind nur ein paar Haltegriffe für unser Verhalten.

- **Der erste:** In den Flüchtlingen das Gesicht unserer Brüder und Schwestern erkennen, ja ein „Ebenbild Gottes“. Das erzeugt Nähe, es erleichtert Solidarität und Barmherzigkeit – und es schafft Distanz gegenüber jenen, die ganz bewusst auf die „Angst vor dem Fremden“ setzen.

- **Der zweite:** Hinschauen auf die Tragödien und ihre Wurzeln. Auch auf den Wahnsinn einer Globalisierung der Märkte und Finanzströme, nicht aber der Gerechtigkeit. Aus jahrzehntelanger Erfahrung behaupte ich: Allen Vernetzungen zum Trotz geraten uns ganze Kontinente wie Afrika oder Lateinamerika mehr und mehr aus dem Blick, werden fern und fremd. Mit dem Verlust an Hinschauen aber ist uns auch viel Mitverantwortung verloren

gegangen. Unserer globalisierten Welt steht eine globalisierte Gleichgültigkeit gegenüber. Nächstenliebe aber kennt keine Grenzen, weder geographisch, noch kulturell oder religiös.

- **Der dritte:** Das Möglichste tun, um Leid lindern zu helfen. Gutes wächst ja vor allem dort, wo jemand mehr tut, als er tun müsste. Und: Die Reife eines Menschen zeigt sich am deutlichsten an dem Dienst, den er in der Gemeinschaft leistet.

Dennoch: Jede konkrete Tat ist letztlich nur eine Annäherung an das Notwendige. Kein Anlass also, unser Gewissen wohligh schlafen zu legen.

Eine Flüchtlingsfamilie hat unsere Gemeinde verändert

Übrigens – viele von uns haben es erfahren: Wer Anderen etwas schenkt, gehört selbst zu den Beschenkten. Auch in der Flüchtlingshilfe.

Unsere Pfarre (Hinterbrühl) hat eine Flüchtlingsfamilie aufgenommen, acht Afghanen. Groß war und ist die Schar derer, die mit ihnen lernen und für sie beten, die sie begleiten und um ihr Bleiben kämpfen. Acht „Fremde“ haben in unserem Ort etwas spürbar verändert.

Sie haben unsere christlichen Wurzeln auf den Prüfstand gestellt, vor allem unsere Treue und Verlässlichkeit, wo es um Gastfreundschaft und Barmherzigkeit, um Nächstenhilfe und Nächstenliebe geht.

Und ganz nebenbei haben wir dabei entdeckt: Unser Umgang mit Armen, Kranken und Obdachlosen enthüllt auch viel vom Kern unserer Gottesbeziehung.

Heinz Nußbaumer

Der Umgang von Staat und Kirchen mit den Flüchtlingen war kürzlich Thema eines kritischen Leitartikels von Oliver Tanner in der Wochenzeitung „DIE FURCHE“.

Sind die Feinde des Christentums in uns selbst?

Hier ein Auszug:

„... Die Angstmacher sagen: Die Muslime wollen uns die Heimat rauben. Wenn aber, wie es heißt, auch der Glaube ‚Heimat‘ ist, dann ist nicht entscheidend, wie bedrohlich die vermeintlichen Feinde sind, sondern wie stark das Christentum selbst ist, wie wirkungsvoll und selbstsicher.

Die Antwort darauf sollte bei den Christen zu finden sein. Geht es nach der Bibel, dann müssten heute zahllose Gläubige hoch aktiv sein, das einzulösen, was sie als ‚Wort des Herrn‘ beten oder predigen (‚Liebe deinen Nächsten wie dich selbst‘, ‚Was du dem Geringsten meiner Brüder getan hast, das hast du mir getan‘). Danach handeln nur wenige.

Wenige Gläubige, die Räumlichkeiten anbieten, wenige Pfarrer, wenige Ordensmänner, die Pfarrhöfe oder ohnehin halbleere Klöster öffnen. Dieser Mangel ist nicht zufällig – er ist Teil und Zeichen einer christlichen Krise. In ihrem Zentrum steht die Frage, ob Anhänger einer Religion, die in großer Zahl gegen ihre Lehre handeln, diese Religion gefährden? Ob man also die Feinde des Christentums nicht unterm Halbmond, sondern eher unter dem Kreuz und in sich selbst suchen müsste ...“



Fragen an den Pfarrer

Es freut mich, dass diese Rubrik, die Pfarrer Franz Jantsch eingeführt hat, so großes Interesse findet. Ich lade alle Leserinnen und Leser herzlich ein, mir ihre Anregungen und Sorgen zu schreiben, die unsere Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf betreffen, und mit zu diskutieren. Ich verstehe die Fragen an mich als ein offenes Forum. Hier sind, so wie schon bisher, alle Stimmen willkommen – zustimmende, kritische, widersprechende ... Herzlich P. Elmar

Geht der Einsatz unserer Kirchen für die Flüchtlinge in der Öffentlichkeit unter?

– Derzeitiges Thema Nr. 1 in Österreich: Wohin mit den Flüchtlingen! Kein Tag ohne Berichte über die schrecklichen Zustände in Traiskirchen, über die politischen Streitigkeiten, über Hass-Meldungen in den so genannten „sozialen Medien“. Warum aber wird kaum je erwähnt, wie viel unsere Kirchen unternehmen, um den verzweifelte Menschen zu helfen? Es sind doch viele Pfarren, viele christliche Institutionen, viele Klöster, die bei der „Herbergssuche“ auf beispielhafte Art helfen. Macht die Kirche so wenig

Medienarbeit – oder wollen die Medien einfach nichts Positives mehr über kirchliche Nächstenhilfe wissen? Ich selbst habe auch Probleme mit der Kirche, aber dass etwa acht Afghanen im Hinterbrühler Pfarrhaus wohnen – und dank eines gewaltigen Einsatzes jetzt auch bleiben dürfen –, das beeindruckt mich doch sehr!

Ich denke, dass die verschiedenen kirchlichen Institutionen sehr viel für Flüchtlinge tun. Das wird auch meiner Meinung nach medial zu wenig dargestellt. Für manche Medien ist

Wer entscheidet eigentlich über die künftigen Pfarrstrukturen in unserer Wiener Diözese?

– Die Pfarrgemeinden Hinterbrühl und Maria Enzersdorf (früher Südstadt) haben seit Jahrzehnten einen gemeinsamen Pfarrer – und sie kooperieren miteinander (u. a. auch mit der gemeinsamen „offenen gemeinde“). Trotzdem sind sie selbstständige Pfarren und wollen es auch bleiben. Mich würde interessieren: In welchen Gremien fallen jetzt die Entscheidungen, ob eine Pfarrgemeinde Teil eines „Seelsorgeraums, eines „Entwicklungsraums“ oder gar eine „Pfarre Neu“ werden soll (wie ich höre: sogar gemeinsam mit Brunn)? Und wieso darf die Entscheidung nicht dort getroffen werden, wo sie hingehört – an die Basis? Hört eigentlich irgendwer auf die Pfarren?

Die Entscheidung, dass unsere beiden Pfarren mit der Pfarre Brunn einen Entwicklungsraum bilden werden, ist praktisch schon gefallen. Eine solche Entscheidung obliegt dem Erzbischof. Mit Ende November 2015 werden alle Pfarren der ED Teil von Entwicklungsräumen sein.

Über diese Entwicklungsräume lese ich auf der „homepage“ der ED folgenden bemerkenswerten Satz: „Welche

Pfarren sich in einem Entwicklungsraum zusammenfinden, wurde von den Pfarren im Dekanat und im Dialog mit den zuständigen Bischofsvikaren erarbeitet.“ Das stimmt so nicht. Wir (Pfarre Hinterbrühl und Pfarre Maria Enzersdorf – Zum Heiligen Geist) haben nämlich nie einen Antrag gestellt, einen Seelsorgeraum bzw. Entwicklungsraum mit der Pfarre Brunn bilden zu dürfen. So etwas ist mir auch von der Pfarre Brunn nicht bekannt. Jetzt befinden wir uns urplötzlich in einem Entwicklungsraum.

Dabei brauchen wir sicher noch Jahre bis (in der Pfarre Maria Enzersdorf – Zum Heiligen Geist) die Südstadt und der Alt-Ort mehr zusammenwachsen. Wie von „oben“ manchmal Entscheidungen getroffen werden, ist mir unverständlich. Die Basis wird zu wenig oder gar nicht eingebunden. Dass auf diese Art und Weise bei so manchen Frust und Verbitterung aufkommen, ist nicht verwunderlich.

Wie wir mit dieser neuen Situation umgehen werden, weiß ich nicht. Die Pfarrgemeinderäte beider Pfarren werden im September diesbezüglich Überlegungen anstellen müssen.



es sicher viel interessanter, tragische Missbrauchsfälle in den Vordergrund der Berichterstattung zu stellen, als auf den enormen sozialen Einsatz der Kirche, auch für Flüchtlinge, hinzuschauen.

Ich bin sehr froh, dass auch wir im Hinterbrühler Pfarrhaus Flüchtlinge aufgenommen haben – und bin sehr glücklich darüber, dass sie nun nicht mehr abgeschoben werden können. Das wäre eine Katastrophe gewesen. Der Pfarrgemeinderat war sofort dafür, dass wir Flüchtlinge im Pfarrhaus aufnehmen, auch die politische Gemeinde hat sehr positiv reagiert. Die Flüchtlinge fühlen sich bei uns wohl, weil sie gut behandelt werden. Es wird ihnen auf vielfache Weise geholfen.

Für uns ist es ein Segen, dass wir die Flüchtlinge beherbergen dürfen. Ich habe in jüngster Zeit mehrfach gehört und gelesen (und wurde auch darauf angesprochen), dass in den Pfarrhöfen mehr Flüchtlinge aufgenommen werden sollen. Dazu ist schon auch zu sagen: Nicht alle Pfarrhöfe sind geeignet, dass darin Flüchtlinge wohnen (Der Pfarrhof in der Hinterbrühl ist dafür geeignet). In so manchen Pfarrhöfen, die ich z. B. in meiner engeren Heimat kenne, müsste für einen Umbau viel Geld investiert werden. Das könnten die Pfarren nie und nimmer bezahlen. Und noch auf eines möchte ich hinweisen: Der österreichische Staat hat sich laut Genfer Flüchtlingskonvention verpflichtet, Flüchtlinge aufzunehmen. In erster Linie ist also der Staat gefordert. Für die chaotischen Zustände, die tragischerweise in den Flüchtlingsaufnahmезentren herrschen, auch für mangelnde Planung und Organisation, kann man nicht die Kirche verantwortlich machen.

Warum wird die mutige Umwelt-Enzyklika von Papst Franziskus so wenig diskutiert?

– Bei einem Abendessen hat mich kürzlich ein bekannter „Kirchenfresser“ überrascht. Nachdem er seinen Zorn über die immer gleichen Fragen (Zölibat, Frauenpriestertum, Sakramente für wiederverheiratete Geschiedene ...) los geworden ist, hat er plötzlich gesagt: „Aber die Umwelt-Enzyklika ‚Laudato si‘ von Papst Franziskus, die begeistert mich!“ Und er hat hinzugefügt: „Zum ersten Mal sagt einer der Welt, dass die Höchstgrenzen der Ausbeutung dieses Planeten schon überschritten sind. Und er nennt sogar mutig wie nie zuvor die Schuldigen!“ Da habe ich mir gedacht: Wer von uns Christen hat diese Enzyklika wirklich gelesen? In welchen Kirchen wird darüber diskutiert. Wo liegt der Text für jedermann auf? Herr Pfarrer, was können wir in unseren Pfarren tun, um die „Wut und Sorge angesichts der Gleichgültigkeit der Mächtigen“ auch öffentlich mit unserem Papst zu teilen?

Mit der Enzyklika „Laudato si“ ist Papst Franziskus tatsächlich ein großer Wurf gelungen. Es war eminent wichtig, dass sie auch vor der Klimakonferenz in Paris veröffentlicht wurde. Das wird vielen Auftrieb geben, denen die Bewahrung der Schöpfung ein großes Anliegen ist.

Mehrere Experten haben an dieser Enzyklika mitgearbeitet, u. a. auch Klimaforscher. Der Papst weist mit eindringlichen Worten auf den Ernst der Lage hin. Er prangert mit dramatischen Worten die Zerstörung der Erde an, wobei er sich nicht auf den Klimawandel beschränkt, sondern die zunehmende Umweltverschmutzung, die Wasserknappheit, den Verlust der Artenvielfalt, vor allem aber den egoistischen, verschwenderischen Lebensstil einer Minderheit von Menschen zu lasten der Armen kritisiert. Der Papst mahnt Christen, ihrer Verantwortung für die Schöpfung gerecht zu werden, und er wendet sich zugleich „an alle Menschen guten Willens“.

Dem Papst geht es immer um beides: um den Schrei der Armen und den Schrei der Mutter Erde. Er zeigt auf, dass Armutsbekämpfung und Bekämpfung des Klimawandels Hand in Hand gehen müssen. Die Politik dividiert das gerne auseinander, unter der Devise: wenn wir genug Wirtschaftswachstum haben – ja, dann können

wir etwas gegen den Klimawandel tun. Eine solche Einstellung ist fatal.

Es ist unbedingt erforderlich, dass die Enzyklika von vielen gelesen und verinnerlicht wird. Auf der Vatikan-Homepage kann man die Enzyklika herunterladen. Die Buchhandlung St. Gabriel wird sich freuen, wenn sie dieses bahnbrechende Dokument unter die Leute bringen kann. Es müssten meiner Meinung nach in den Pfarren so genannte Studientage abgehalten werden, wo die Enzyklika für ein breiteres Publikum erläutert und



Vor der großen Familiensynode in Rom: Kommt es jetzt zur „Oktoberrevolution“?

– „Kommt die Oktoberrevolution“, fragen Medien angesichts der bevorstehenden großen Bischofssynode über die Haltung der Kirche zur Familie (und all den damit verbundenen Heikelkeiten). Offenkundig geht ein tiefer Riss durch die Weltkirche, durch die Reihen der Kardinäle, auch der Kurie. Die großen Fragen sind für mich: Hat dieser Papst die Zeichen der Zeit erkannt? Wie weit kann er

die Kirche bewegen? Und wissen die Entscheidungsträger, dass die Zeit der „Vorschriftenreligion“ vorbei ist? Natürlich kann heute niemand voraussagen, was dieser „heiße Herbst“ bringen wird. Aber ich wüsste gerne, was mein Pfarrer zu diesen Kernfragen denkt ...

Ich bin überzeugt, dass der Papst die Zeichen der Zeit erkannt hat, wenn er eine Familiensynode einberuft, ist doch die Familie die Kernzelle der Gesellschaft.

Dem Papst geht es darum, die Familie

aufbereitet wird (zum Thema: siehe Termine S. 12, „Kultur im Pfarrheim“). Es gilt, Druck von unten zu machen und die Mächtigen aufzurütteln, die eine besondere Verantwortung haben, weil sie an den Schalthebeln der Macht sitzen und Entscheidungen treffen. Wie immer diese Entscheidungen ausfallen – sie sind von großer Tragweite.

Der Papst hat die Menschen aufgerüttelt. Diese mahnenden Worte dürfen nicht einfach verhallen. Jeder hat seinen Beitrag zu leisten. Keiner kann sagen: ich kann nichts tun. Das wäre in höchstem Maße unverantwortlich. Wir haben nur einen Planeten ...



als Institution zu stärken und dazu beizutragen, dass ein gelungenes christliches Familienideal den Menschen Halt und Heimat gibt.

Natürlich geht es auch um gescheiterte Beziehungen in der Ehe und um neue Formen des Zusammenlebens (gleich-

geschlechtliche Partnerschaften) und Alleinerziehende.

Dieser Papst ist kein Diktator. Er möchte einen synodalen Prozess, wo Vertreter der Weltkirche sich der Realität von Fa-

milie und Beziehungen stellen.

Der Papst gibt nicht ein Ergebnis vor, es geht ihm um offene Diskussion – und es geht ihm darum, möglichst viele Menschen einzubinden, damit christliches Familienleben erneuert und liebevolle Beziehungen gestaltet werden.

Der Papst wird sehr für Barmherzigkeit denen gegenüber plädieren, die an einem Ideal scheitern oder neue Formen des Zusammenlebens suchen. Es ist für mich kein Zufall, dass die Abhaltung der Synode in zeitlicher Nähe zur Eröffnung des Jahres der Barmherzigkeit steht.

Einweihung des Zentrums „La Verna“ im Franziskanerkloster Maria Enzersdorf



Nun ist es so weit: Am Freitag, dem 9. Oktober 2015 um 19.00 Uhr wird P. Oliver Ruggenthaler das neue Zentrum „La Verna“ im Rahmen eines Gottesdienstes in der Kloster- und Wallfahrtskirche einweihen. Der aus Osttirol stammende Franziskaner ist Provinzial der österreichischen Ordensprovinz.

Gemeinsam mit anderen Brüdern hatte er die Intuition, diesen Schwerpunkt der Pastoral für junge Erwachsene zu wagen. Daraus spricht seine Überzeugung, dass franziskanische Spiritualität und Lebensart gerade für heutige Jugendliche auf der Suche eine neue Attraktivität beinhaltet.

Orden haben ja die Freiheit, auch außerhalb kirchlicher und gesellschaftlicher Strukturen zu wirken. So sollen nach und nach auch Menschen erreicht werden, die Gotteserfahrung und Glaubensgemeinschaft auf den gewohnten Bahnen pfarrlicher Pastoral nicht mehr finden können.

Die Einladung an die Orden, ihr spezielles Charisma neu zu entdecken und einzubringen, erging ja schon beim Zweiten Vatikanischen Konzil. Auch

der aktuelle Papst Franziskus – selber ein Ordensmann – hat dazu wiederholt eingeladen.

Einweihung im Oktober – mit reichhaltigem Programm

Am Samstag, 10. Oktober 2015 um 16:00 Uhr werden die Brüder vor Ort über die Veranstaltungen, bisherige Erfahrungen und ihren persönlichen Weg berichten. Anschließend besteht die Möglichkeit, die renovierten Räumlichkeiten zu besichtigen, Fragen zu stellen und ins Gespräch zu kommen. Um 19:00 Uhr desselben Tages feiern wir die bereits bewährte „Lobpreismesse“, mit moderner, christlicher Musik stimmungsvoll gestaltet. Am Sonntag, 11. Oktober 2015 um 9:30 Uhr findet im Rahmen einer Fami-

lienmesse der traditionelle Erntedank statt. Anschließend gibt es Gegrilltes, Getränke und Kuchen bei toller Musik der Musikkapelle Maria Enzersdorf. Auch an diesem Tag können die Räume des Zentrums besichtigt werden.

Historische Räumlichkeiten – mit Platz für 40 Personen

Den Brüdern ist es mit Hilfe einiger freiwilliger Helfer/-innen gelungen, den historischen Räumlichkeiten neue Frische zu verleihen und Platz für etwa 40 Personen zu schaffen. Einfache Sanitäräume, ein technisch gut ausgestatteter Seminarraum und ein Gemeinschaftsraum stehen zur Verfügung, außerdem auch genügend Platz für die Mahlzeiten. Die entstandene Struktur steht – soweit nicht für eigene Veranstaltungen verwendet – auch anderen Gruppen mit ähnlicher inhaltlicher Ausrichtung zur Verfügung. Tage der Stille, des Kraftschöpfens und der geistlichen Vertiefung sind auf Vereinbarung und nach einem kurzen Vorgespräch möglich.

Alle Menschen unserer ganzen Pfarre und darüber hinaus laden wir herzlich zu den Veranstaltungen am Eröffnungswochenende des Zentrums „La Verna“ ein!



Jugendliche auf der Suche nach ihrem Weg ... in der Kloster- und Wallfahrtskirche Maria Enzersdorf.



Die Pfarre Maria Enzersdorf wurde – wie auch die Pfarre Hinterbrühl – vor kurzem mit der neuen Botschaft aus der Erzdiözese „überrascht“, dass wir demnächst Teil eines „Entwicklungsraumes“ – bestehend aus den Pfarren Hinterbrühl, Brunn/Gebirge und Maria Enzersdorf – sein werden.

Überrascht deshalb, weil die Pfarre Südstadt erst im Vorjahr eine Erweiterung durch die Auflösung der Pfarre

Pfarrstrukturen im Wandel

Maria Enzersdorf erfahren hat und zur Pfarre Maria Enzersdorf – Zum Heiligen Geist wurde. Allein die Aufarbeitung dieser Neuerung hat unsere Pfarrgemeinde ziemlich lang beschäftigt und beschäftigt uns noch. Pfarrer P. Elmar Pitterle hat zum Thema „Entwicklungsraum“ den

Maria Enzersdorfer Pfarrgemeinderat zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen.

*

Zum Thema „neue Pfarrstrukturen“ hat der PGR-Obmann-Stellvertreter unserer Schwestergemeinde Hinterbrühl, Hannes Mahler, in der „offenen Gemeinde“, Ausgabe Hinterbrühl, Folge 287, Stellung genommen, die unserer Pfarrgemeinde nicht vorenthalten werden soll.

Im Juli ist den Pfarren doppelte Post von der Erzdiözese Wien ins Haus geflattert: Ein Schreiben des Bischofsvikars, Dr. Rupert Stadler, und eine Aussendung des Pastoralamts mit Plakaten, die sofort aufgehängt werden sollten. Dies alles zum Thema „Entwicklungsraum“. Dabei geht es um neue Organisationsstrukturen in der Erzdiözese Wien – mittelfristig soll es die derzeit bestehenden Pfarren nicht mehr geben.

Auf dem Plakat für Hinterbrühl steht: „In Zukunft gemeinsam: Die Pfarren Brunn/Gebirge, Hinterbrühl, Maria-Enzersdorf – Zum Heiligen Geist. Seit Herbst 2013 haben die Pfarrgemeinderäte in den Dekanaten Entwicklungsräume vorgeschlagen. Darauf aufbauend haben die Bischofsvikare nach Rücksprache mit den Dechanten die Entwicklungsräume für alle Pfarren der Erzdiözese Wien erarbeitet. Im November 2015 wird der Erzbischof die Entwicklungsräume festlegen.“

Dies alles entspricht nicht den Tatsachen: Die Pfarrgemeinderäte von Brunn, Maria Enzersdorf und Hinterbrühl haben nie einen gemeinsamen Entwicklungsraum vorgeschlagen. Vielmehr haben sie sich ausdrücklich dagegen ausgesprochen. Und sollte der Erzbischof, Kardinal Dr. Christoph



Bischofsvikar Dr. Rupert Stadler hat die Pfarren im Juli über die geplanten Entwicklungsräume informiert.

Neue Pfarrstrukturen: Die Pfarre Hinterbrühl will selbstständig bleiben!

Schönborn, im November tatsächlich diesen Entwicklungsraum festlegen, ist größerer Widerstand zu erwarten. Weiters ist auf dem Plakat, das wir selbstverständlich nicht ausgehängt haben, zu lesen:

„In den kommenden Monaten und Jahren erhält jeder Entwicklungsraum eine verbindliche Form der Zusammenarbeit (Seelsorgeraum, Pfarrverband und Pfarre Neu) ...“

Das bedeutet, dass – wenn aus dem Entwicklungsraum eine „Pfarre Neu“ wird – in absehbarer Zeit die derzeit bestehenden Pfarren aufgelöst werden und in dieser größeren Einheit aufgehen sollen. Hintergrund dieser vorgesehenen, organisatorischen Änderungen in der Erzdiözese Wien ist u. a. der akute Priestermangel. Doch durch von oben verordnete Organisationsänderungen wird es keinen einzigen Priester mehr geben. Vielmehr werden die vorhandenen Priester noch mehr belastet und in unlogische Strukturen gezwungen. Die Pfarren Brunn, Maria Enzersdorf und Hinterbrühl sind gut funktionierende Einheiten, in denen es ein reges Gemeindeleben und viele Pfarraktivitäten gibt, und sie sind in der Lage, ihre pastoralen Aufgaben zu erfüllen. Es gibt daher keinerlei Anlass für die vorgesehenen Maßnahmen.

Im übrigen gibt es in anderen Diözesen unter gleichen Voraussetzungen eine komplett andere Vorgangsweise. Zum Beispiel in der Diözese Linz oder auch in der Diözese Bozen-Brixen hat man sich ausdrücklich für die Beibehaltung der Pfarrstrukturen ausgesprochen. Überall dort, wo man ähnlich große „Pfargebilde“ – wie derzeit bei uns geplant – schon hat, wurden überwiegend

negative Erfahrungen damit gemacht.

Die Hinterbrühler Pfarrgemeinde ist vor allem über die Vorgangsweise der Diözese im Zusammenhang mit den geplanten, neuen

Pfarrstrukturen irritiert. Die Zusammenarbeit mit anderen Pfarren wird durchaus positiv gesehen und auch schon seit langem praktiziert, und daran soll sich auch in Zukunft nichts ändern. Wer mit wem in welcher Form zusammenarbeitet, sollte aber nicht von oben verordnet werden, sondern den Pfarren überlassen bleiben. Der Hinterbrühler Pfarrgemeinderat wird sich jedenfalls im September nochmals mit der Situation befassen und den Verantwortlichen der Erzdiözese danach abermals eine Stellungnahme übermitteln.

In der Aussendung der Erzdiözese vom Juli steht u. a.: „Kirche lebt dort, wo Jüngerinnen und Jünger Jesu in seinem Namen versammelt sind und gemeinsam beten, das Wort Gottes teilen, anderen Menschen dienen und Versöhnung üben. Deshalb lebt Kirche in allen Dörfern ..., in denen Menschen dieser Mission treu sind, auch wenn sich die Strukturen wandeln. Jesus bleibt mitten unter ihnen.“

Dies alles kann unterschrieben werden, nur braucht es dazu keinen Strukturwandel. Deshalb wird es das Ziel der Pfarre Hinterbrühl sein, auch in Zukunft selbstständig zu bleiben. Hannes Mahler



Der Erzbischof von Wien, Kardinal Dr. Christoph Schönborn, soll im November die neuen Strukturen festlegen.



Ob Sonne oder Regen – Mariazell ist das Ziel Wallfahren fördert den Gemeinschaftsgedanken

Die große Hitzewelle hatte auch auf die diesjährige Wallfahrt ihren Einfluss. Speziell an den ersten beiden Tagen hieß es für die mehr als 40 PilgerInnen viel trinken, Kopfbedeckung tragen und schnell von Schatten zu Schatten gehen. Am dritten Tag gab es dann eine kurze Abkühlung in Form eines heftigen Gewitters, was aber der Stimmung keinen Abbruch tat.

Wie jedes Jahr bei der Wallfahrt war auch heuer ganz deutlich der Gedanke der Gemeinschaft zu spüren. Es ist dabei ganz egal, ob man das erste Mal oder bereits viele Male nach Mariazell gepilgert ist. Bestätigt wurde dies speziell von jenen, für die es heuer eine

Premiere war, mitzugehen. Dieser Zusammenhalt der Gruppe, die Offenheit, mit der man einander begegnet und Achtsamkeit waren sicherlich die wichtigsten Faktoren, dass schließlich 65 PilgerInnen gesund in der Michaelskapelle die Messe feiern konnten. Dort wurden die Bitten und Danksagungen der TeilnehmerInnen, aber auch der Pfarrgemeinde vorgebracht. Dankbarkeit und Freude standen deutlich im Mittelpunkt der diesjährigen Wallfahrt. Getragen von vielen schönen Eindrücken, Begegnungen und Erlebnissen freuen wir uns somit auf die nächste Wallfahrt 2016 (Termin: 12.–15. August 2016).

Sabina Mlynár



Oben: Die 40 Pilger machen Rast bei der Kapelle am Unterberg Unten: Herzlicher Empfang vor der Basilika



27. September: Jubiläumskonzert 15 Jahre Jugendchor

„Von schnulzig bis fetzig“ ist das Programm, das sich die Mädels aus Südstadt und Umgebung zusammengestellt haben.

Alle sind herzlich zu diesem musikalischen „Highlight“ eingeladen. Nach dem Kon-

zert wird der Abend bei Kuchen und Sekt gemütlich ausklingen.

**Jubiläumskonzert
15 Jahre Jugendchor
Sonntag, 27. September,
17:00 Uhr, Pfarrkirche**



Alles neu macht der – Juli!

Am ersten Sonntag nach Ferienbeginn wurde die Pfarrgemeinde von einer neuen Musikformation überrascht. Fünf junge, sehr begabte Burschen – die „Boy group“ – gestalteten die Sonntagsmesse und brachten mit ihren Songs die Gemeinde ganz schön in Stimmung. Der Auftritt wurde mit frenetischem Applaus belohnt.

Wir freuen uns schon auf künftige musikalische Messgestaltungen durch die „Boy group“!



Vortrag von Prof. Heinz Nußbaumer:
„Das Konzil – 50 Jahre danach“
Wie Kardinal König Weltgeschichte machte
Mittwoch, 23. September 2015, 19:30 Uhr, Pfarrsaal

Heinz Nußbaumer erzählt über eine zentrale Gestalt des 2. Vatikanischen Konzils – den Wiener Erzbischof Kardinal Franz König. Ihm verdanken wir ein neues Verhältnis zu Juden und Muslimen, aber auch zu den Protestanten.



Kirchenmusik – eine Verbindung zwischen Himmel und Erde

Im September 2013 übernahm Teresa Riveiro Böhm (Bild) die Leitung des Kirchenchors unserer Pfarre gleich mit der Aufführung der Krönungsmesse zum 50. Geburtstag der Südstadt. Zu Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Allerseelen oder zu besonderen Festen studiert Teresa mit uns ein anspruchsvolles Programm mit aussergewöhnlichem Können und vor allem großer Freude ein.



Die musikalische Umrahmung der Messfeiern ist ein Höhepunkt in der Liturgie, eine Verbindung zwischen Himmel und Erde, und wird von unserer Pfarrgemeinde mit besonderem Lob hervorgehoben.

Am 14. Juni 2015, einem heißen Sonntag, machten wir uns morgens auf den Weg nach Klosterneuburg, wo in der Stiftskirche der Augustiner-Chorherrn die öffentliche Bachelorprüfung (kath. Kirchenmusik) im Fach Chor- und Ensembleleitung von Teresa stattfand. Wir wollten einfach zuhören und dabei sein. Beim Betreten des Gotteshauses bewunderten wir den prachtvollen barocken Innenraum mit den vielen Altären, den Säulen aus Marmor, Statuen, goldenen Engeln und Deckenfresken.

Prüfung bestanden – schon folgt das nächste Studium

Kühle, Ruhe und Stille umgaben uns, erwartungsvoll schauten wir zum kleinen Chor über dem hölzernen Gestühl empor, wo die Orgel stand und die Streicher, Sänger und natürlich auch Teresa schon geprobt und Platz genommen hatten. Wir hörten Motetten von verschiedenen Komponisten und die wundervollen Melodien der G-Dur-Messe von Franz Schubert – da konnten wir leise mitsummen –, die Messe



haben wir zu Weihnachten in unserer Pfarrkirche gesungen – die perfekten Einsätze der Streicher, des Organisten und die ausdrucksvollen Stimmen der Solisten und des Chors der Studierenden – es war wie Musik aus dem Himmel (eigentlich aus dem 1. Stock). Nach dem Ende der Hl. Messe stellten wir uns zum Stiegenabgang des kleinen Chors. Die Sänger, die Streicher und die Prüfungskommission kamen herunter. Von Prof. Erwin Ortner hörten wir den Satz: „Ja, die ‚Resi‘ kann begeistern, wenn so viele ‚Fans‘ dastehen“. Und dann kam gelöst und

lachend „unsere Teresa“. Natürlich hat sie die Prüfung bestanden. Sie freute sich sehr, besonders auch über das Wiedersehen mit ihrem Cousin mit Begleitung, der extra aus Spanien angereist war.

In der folgenden Woche machte sie gleich die Aufnahmeprüfung für die nächste Studienrichtung, nämlich Orchesterdirigieren.

Die Chortage gehen weiter – singen auch Sie mit

Bei der letzten Chorprobe vor der Sommerpause wurde Teresa gebührend gefeiert und ihr gute Tipps für Erholung und Entspannung mitgegeben. Wir alle freuen uns auf den Montag, den 7. September 2015, wenn es um 19:30 Uhr wieder heißt: Montag ist Chortag.

PS: Wenn Sie Freude am Singen haben, kommen Sie doch einmal im Pfarrsaal vorbei, neue Mitglieder werden herzlich begrüßt. H.F.

Wichtiger Termin:

**Sonntag, 25. Oktober
2015, 11:00 Uhr Hl. Messe,
Musik: Kirchenchor**



Warten der „Fans“ und erste freudige Begrüßung nach bestandener Prüfung.



Gelöste Stimmung bei Verwandten und Freunden.

Termine der Franziskaner- und Wallfahrtskirche Maria Enzersdorf

Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen um 9:30 Uhr, 11:00 Uhr und 19:00 Uhr

Montag bis Donnerstag 8:15 Uhr,
Freitag und Samstag 19:00 Uhr

Feierliche Vesper jeden Sonntag, 18:30 Uhr

Lobpreismesse: jeden dritten Sonntagvorabend im Monat 19:00 Uhr, anschl. Begegnung im Klostertreff

Familienmesse: jeden dritten Sonntag im Monat um 9:30 Uhr, anschl. Begegnung im Klostertreff

Gebetstunde: täglich um 17:00 Uhr

Anbetung: jeden Donnerstag nach der Hl. Messe und Herz-Jesu-Freitag ab 10 Uhr in der Anbetungskapelle bis 17 Uhr

Pilgermesse mit Anbetung: Samstag 3. Oktober, 7. November und 5. Dezember um 9:30 Uhr

Einweihungswochenende unseres Projektes LA VERNA vom 9.-11. Oktober

Annahme von Messstipendien nach jeder hl. Messe

Events/Kurse für junge Menschen:

Jugend-Franziskus-Fest in Graz 2.-4. Oktober

Adoramus – Prayerschool ... beten auf franziskanisch 13.-15. November

Greccio extended – Exerzitien im Advent ... Tage der Stille und Vertiefung 4.-6. Dezember

Greccio – Besinnungswochenende im Advent ... the Jesus Adventure 11.-13. Dezember

Weitere Informationen: www.laverna.at

seit 1990 **25 Jahre**
Nachbarschaftshilfe

Maria Enzersdorf/Südost und Umgebung
0664 / 250 44 04 Mail: NBHSuedstadt@A1.net

Vor 25 Jahren gründeten Dr. Franz Schatz und Christine Zinnecker den Verein Nachbarschaftshilfe unter dem Motto:

„Tu das für den anderen, was dieser nicht selbst tun kann“

In dieser langen Zeit ist es fast immer gelungen, spontane Hilfe zu leisten oder zu vermitteln. Ohne die ehrenamtlichen Helfer und fördernden Mitglieder wäre das nicht möglich gewesen – allen sei herzlich gedankt!

Es ist ein Anlass zum Feiern, alle sind willkommen!

Freitag, den 11. September 2015

15:00 Uhr im Vitalpark (bei Schönwetter),
Sekttempfang, Luftballonsteigen, musikalische Unter-
malung Dominik Rümmele,
anschließend

16:00 Uhr im Pfarrsaal (bei Schlechtwetter gleich um
15 Uhr im Pfarrsaal)

LIMA Vorführung, Gedichte, Tanzen im Sitzen,
Unterhaltung mit Kabarettist Thomas Strobl.
Für das kulinarische Wohl sorgt der Verein „Topfreisen“
(tschetschenische Flüchtlingsfrauen aus St. Gabriel) mit
einem köstlichen Buffet.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Aus der Pfarre

Taufen:

Feodora Rebekka Johanna

Baldassari

Taufe: 13. 6. 2015

Lena Marie Elisabeth Fischer

Taufe: 13. 6. 2015

Michelle Amalia König

Taufe: 20. 6. 2015

Tobias Karl Hoscheck

Taufe: 4. 7. 2015

Raphael Monz

Taufe: 19. 7. 2015

Johanna Karoline Kernegger

Taufe: 1. 8. 2015

Hochzeiten:

Mag.phil. Kristina Maria Töller
& *Matthias Töller*

Hochzeit: 20. 6. 2015

Beerdigungen:

Helmut Horalek

Beerd: 8. 7. 2015

Barbara Hietler

Beerd: 31. 7. 2015

Ingeborg Schenk

Beerd: 5. 8. 2015

Margarete Janda

Beerd: 10. 8. 2015

DI Josef Sattler

Beerd: 11. 8. 2015

Maria Sequard-Bose

Beerd: 18. 8. 2015

Manfred Freis

Beerd: 20. 8. 2015

Walter Matejka

Beerd: 24. 8. 2015

Termine in St. Gabriel

Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen: 9:00 Uhr

Termine in St. Gabriel im Rahmen der Vortragsreihe „Visionen erden“ – Barmherzigkeit, nicht Opfer, neu Maß nehmen an Gottes Umgang mit der Welt

Dienstag, 20. Oktober, 19:30 Uhr: Versöhnt leben –
Kränkungen überwinden und neu lebendig werden, Vor-
trag von Sr. Melanie Wolfers, Salvatorianerin aus Wien.

Dienstag, 10. November, 19:30 Uhr: Für eine arme und
dienende Kirche – Zum Jubiläum „50 Jahre Katakomben-
pakt“, Vortrag von P. Franz Helm SVD, Steyler Missi-
onar aus St. Gabriel,

Beide Veranstaltungen finden im Pilgersaal des
Missionshauses, Eingang bei der Hauptpforte, statt.

offene gemeinde · Informationsblatt der Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf · Inhaber: Pfarramt Hinterbrühl, Herausgeber und für den Inhalt verantwort-
lich: Pfarrer P. Mag. Elmar Pitterle, 2371 Hinterbrühl, Hauptstraße 68, Tel. +43(0)2236/263 41, Fax +43(0)2236/263 41-4, E-Mail: pfarramt.hinterbruehl@aon.at, Internet:
www.pfarre-hinterbruehl.at und www.pfarre-suedstadt.at. DVR: 0029874 (12181) · Bürozeiten: Pfarrhaus Hinterbrühl, Hauptstraße 68, Montag, Mittwoch, Donnerstag
und Freitag 10 bis 12 Uhr, Donnerstag 17 bis 19 Uhr · Maria Enzersdorf, Schloßgasse 6, Dienstag und Mittwoch 10 bis 12 Uhr · Sprechstunde mit dem Pfarrer nach
Vereinbarung unter Tel. 02236/263 41 (Pfarrkanzlei) oder 02236/803 DW 147 (St. Gabriel) · Diakon Josef Ruffer, 02236/463 24 · Redaktion: Heinz Nußbaumer (Allgemeiner
Teil und Hinterbrühl), Hannes Mahler (Hinterbrühl), Anneliese Mlynec (Maria Enzersdorf) · Bilder: Hermi Fröhlich, Franziskaner, Josef Schmid, Anneliese Mlynec. Archiv ·
Grafik: Ferdinand Szuppin · Druck: Kannwas Walter Tenzer, 2353 Guntramsdorf, Mühlgasse 1/10/1. Stock · Bankverbindung: Pfarre Hinterbrühl: Bank Austria, IBAN:
AT30 1200 0006 9500 2402, BIC: BKAUATWW · Pfarre Ma. Enzersdorf Zum Hl. Geist – Pfarrkirche Südost: IBAN: AT73 1200 0006 9500 2501, BIC: BKAUATWW · Gedruckt
auf chlorfrei gebleichtem Papier

24 h Abholdienst | 365 Tage
02236/485 83

Mo - Fr | 8 - 15 Uhr
Mödling | Badstraße 6
02236/485 83

Brunn am Gebirge | Kirchengasse 12
02236/377 697

Mo - Do | 8 - 14 Uhr Fr | 8 - 12 Uhr
Perchtoldsdorf | Marktplatz 11
01/866 83 - 80

nach Vereinbarung
Kaltenleutgeben | Ortsfriedhof
0664/135 27 89

www.bestattung-moedling.at



BESTATTUNG
MÖDLING

Begleitung in Würde

In dem Bewusstsein, dass
Menschen im Trauerfall unsere
fachlich kompetente Unterstützung und
einfühlsame Betreuung benötigen,
stehen wir Ihnen in dieser
schwierigen Zeit zur Seite.

Unser Abholdienst
ist 24 Stunden am Tag -
auch an Sonn- und Feiertagen -
für Sie da.

Wir beraten Sie gerne,
damit die Trauerfeier ganz
nach Ihren persönlichen
Wünschen abläuft.



Neueröffnung Südost
Maria Enzersdorf

hat wieder eine

Radwerkstatt

Bike Schneiderei

Peter Fröhlich
freut sich auf Ihr Kommen.

Service u. Reparatur

Adresse:
Grenzgasse 111 - 9/6/6
2344 Maria Enzersdorf

Mo-Fr: 10-18 Uhr
Sa: 10-14 Uhr
(oder nach Vereinbarung)

* Fahrräder aller Art
* Roller, Skateboards
* Umbauten
* Beratung
bikeschneiderei@gmail.com
Tel: 0677 610 700 25



Hotel Restaurant HÖLDRICHSMÜHLE

ONLINE-
GUTSCHEIN-
SHOP

FESTE & FEIERN
À LA CARTE RESTAURANT
für Ihre privaten und geschäftlichen Anlässe

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Familie Moser, Tel. 02236 - 26 27 40
2371 Hinterbrühl, Gaadnerstraße 34

www.hoeldrichsmuehle.at

Restaurant – Feiern – Hotel – Seminar – Reitschule



**WIR BÜRGEN FÜR DISKRETION,
QUALITÄT, KOMPETENZ UND ZUVERLÄSSIGKEIT!**

Profitieren Sie von unseren Markt- und Ortskenntnissen

Sollten Sie daran denken, Ihre Liegenschaft in Hinterbrühl, Mödling und Um-
gebung zu verkaufen, würden wir uns freuen, wenn wir Ihre erste Wahl sind.
Wir suchen dringend **Reihenhäuser, Doppelhäuser, Einfamilienhäuser, Wohnungen**
und **Grundstücke** für unsere zahlreichen Vormerkkunden.

Für ein unverbindliches Gespräch zur **Ermittlung des Marktwertes** Ihrer Liegenschaft stehe ich
Ihnen jederzeit gerne **persönlich** und **kostenlos** zur Verfügung.

Um unsere Tätigkeit noch besser bewerten zu können laden wir Sie ein unsere Website unter
www.immopulz.at zu besuchen!

Nutzen Sie den Vorteil, dass wir **in Ihrer Nähe** sind.
Rufen Sie mich einfach an!

Ihr Peter Pulz

IHR IMMOBILIENMAKLER UND IMMOBILIENTREUHÄNDER IN HINTERBRÜHL

Hauptstraße 70b, A-2371 Hinterbrühl | Mobil: 0664/338 61 71 | Tel. & Fax: 02236/86 42 53 | E-Mail: p.pulz@immopulz.at

Veranstaltungen und Termine in der Pfarrkirche Südstadt

Gottesdienste: Sonn- und Feiertage um 11:00 Uhr

Aktuelle Termine

Sonntag, 20. September: 11:00 Uhr Sonntagsmesse, Weltmarkt „fair trade“ vor und nach der Messe im Vorraum der Pfarrkirche

Mittwoch, 23. September: 19:30 Uhr „offene gemeinde im Gespräch“ Vortrag von Heinz Nußbaumer „Das Konzil – 50 Jahre danach“ – Wie Kardinal König Weltgeschichte machte, Pfarrsaal

Sonntag, 27. September: 11:00 Uhr Sonntagsmesse, Einsetzung von Kaplan Puplius Meinrad Buru, Musik: Xolistinnen

17:00 Uhr Festkonzert 15 Jahre Jugendchor, Pfarrkirche

Donnerstag, 1. Oktober: 15:00 Uhr Seniorenkreis Altort, Hl. Messe in der Franziskanerkirche

Sonntag, 4. Oktober: 11:00 Uhr Erntedank (Kindermesse), anschließend Agape im Pfarrsaal

Mittwoch, 7. Oktober: Herbstausflug der Senioren nach Roggenreith, Abfahrt EKZ 8:30 Uhr, Abfahrt Franziskanerplatz 8:45 Uhr

Sonntag, 11. Oktober: 11:00 Uhr Sonntagsmesse, Musik: Trommelgruppe

Mittwoch, 14. Oktober: 19:30 Uhr „offene gemeinde im Gespräch“ Vortrag von Dr. Ludger Schwienhorst-Schönberger „Teresa von Ávila“, Pfarrsaal

Sonntag, 18. Oktober: 11:00 Uhr Sonntag der Weltkirche, Jugendmesse, Verabschiedung von Kaplan Edwin Reyes, Agape im Pfarrsaal, Weltmarkt „fair trade“ vor und nach der Messe im Vorraum der Pfarrkirche

Dienstag, 20. Oktober: 19:30 Uhr „Versöhnt leben – Kränkungen überwinden und neu lebendig werden“, Vortrag von Sr. Melanie Wolfers, Salvatorianerin, St. Gabriel/Pilgersaal, Eingang bei der Hauptpforte

Sonntag, 25. Oktober: 11:00 Uhr Sonntagsmesse, Musik: Kirchenchor

Sonntag, 1. November (Allerheiligen): 11:00 Uhr Sonntagsmesse 18:00 Uhr Gedenkfeier am KZ-Platz Hinterbrühl

Montag, 2. November: 20:00 Uhr Nachtwallfahrt zum Husarentempel, Treffpunkt Eingang Kiental

Donnerstag, 5. November: 15:00 Uhr Seniorenkreis Altort, Totengedenken

Samstag, 7. November: 9:00 bis 16:00 Uhr Yoga und Jesus, P. Gilbert Carlo, Pfarrsaal

Sonntag, 8. November: 11:00 Uhr Sonntagsmesse, Musik: Xolistinnen, anschließend Martinimarkt im Pfarrsaal 17:00 Uhr Martinsfeier, Kirchenwiese und Pfarrkirche

Dienstag, 10. November: 19:30 Uhr „Für eine arme und dienende Kirche“ – Zum Jubiläum 50 Jahre Katakombenpakt, Vortrag von P. Franz Helm SVD, St. Gabriel/Pilgersaal, Eingang bei der Hauptpforte

Mittwoch, 11. November: Seniorenrunde, 15:00 Uhr Hl. Messe, Kapelle, anschließend Jause im Pfarrsaal

Sonntag, 15. November: 11:00 Uhr Kindermesse, Pfarrcafé, Weltmarkt „fair trade“ vor und nach der Messe, Pfarrsaal

Freitag, 20. November: 19:00 Uhr Wallfahrermesse, Kapelle, anschließend gemütliches Beisammensein, Pfarrsaal

Sonntag, 22. November: 11:00 Uhr Sonntagsmesse, Musik: Jugendchor, Xolistinnen und Männerstimmen

Mittwoch, 25. November: 19:30 Uhr Exerzitien im Alltag (auch am 2., 9. und 16. Dezember), Krypta von St. Gabriel

Sonntag, 27. November, 1. Adventsonntag: 11:00 Uhr Sonntagsmesse, Adventkranzsegnung, Musik: Adventlieder/Xolistinnen

Anmeldung für die Firmung 2016

ab 18. Oktober 2015 im Anschluss an die Sonntagsmesse bzw. Anmeldung im Pfarrbüro oder per E-Mail

pfarrkanzlei@pfarre-suedstadt.at oder
pfarre.mariaenzersdorf@gmx.at

Pfarrleben

Abendgebet: jeden Dienstag 19:30 Uhr, Kapelle

ANIMA Bildungsinitiative für Frauen: ab 7. Oktober bis 25. November 9:00 bis 11:00 Uhr, „Meine Familiengeschichte begleitet mich“, jeweils Mittwoch, Pfarrsaal und Minihaus.

14. und 28. November 9:00 bis 13:00 Uhr, Kurzseminar „Male dich frei“, jeweils Samstag, Pfarrsaal und Minihaus

Bibel-Teilen: ab 24. September jeden Donnerstag 19:00 Uhr, Kapelle

Frauengruppe: jeweils Donnerstag, 8. Oktober, 12. November, 10. Dezember, 19:30 Uhr, Pfarrsaal oder Minihaus

Fußball mit Marco: ab 7. Oktober jeden Mittwoch, 14:00 bis 15:00 Uhr Kindergarten- und Vorschulkinder, 15:00 bis 16:00 Uhr Schulkinder, Kirchenwiese

J(esus)4U-Club: ab 11. September jeden 2. Freitag 19:00 bis 20:30 Uhr, Minihaus

Jour fixe der Frauen: jeden Dienstag 9:30 bis 11:30 Uhr, Pfarrsaal

Jugendchor-Probe: jeden Mittwoch 19:00 bis 21:00 Uhr, Minihaus

Kindermesse: 4. Oktober (Erntedank), 15. November, 11:00 Uhr, Kirche

Kirchenchor-Probe: jeden Montag 19:30 bis 21:30 Uhr, Pfarrsaal

Komm, tanz mit: ab 1. Oktober jeden Donnerstag 16:00 bis 17:30 Uhr, Pfarrsaal

LIMA Gruppe (Lernen im Alter): ab 5. Oktober (10 x) jeweils Montag 9:00 bis 11:00 Uhr, Pfarrsaal

Männerrunde: jeweils Mittwoch, 14. Oktober, 11. November, 9. Dezember, 9:30 bis 11:30 Uhr, Sambiente

Mini-Club: 29. September, 13. und 27. Oktober, 10. und 24. November, 17:30 bis 19:00 Uhr, Minihaus

Ministrantenstunde: jeweils Samstag, 19. September, 3. Oktober, 14. November, 10:30 bis 11:30 Uhr, Minihaus

Pfarrcafé: 4. Oktober, 15. November, 12:00 Uhr nach der Kindermesse, Pfarrsaal

Putzteam: jeweils Donnerstag 9:00 Uhr, Termine an der Sakristeieingangstür

Seniorenrunde: jeweils Mittwoch, 7. Oktober Herbstausflug nach Roggenreith,

11. November, 15:00 Uhr hl. Messe, Kapelle, anschließend Jause, Pfarrsaal

Taizé-Abendgebet: jeweils Dienstag 19:30 Uhr, Kapelle

Trommelgruppe: jeden Dienstag 20:30 bis 22:00 Uhr, Pfarrsaal

Weltmarkt „fair trade“: 20. September, 18. Oktober, 15. November, jeweils Sonntag vor und nach der Messe, Pfarrsaal oder Vorraum der Pfarrkirche

Zwergeljause: 15. Oktober, 19. November, jeweils Donnerstag 15:30 bis 17:30 Uhr, Minihaus

Interessante Veranstaltungen in/mit der Pfarre Hinterbrühl

Freitag, 9. Oktober, 19:30 Uhr: „Kultur im Pfarrheim“, Vortrag von Pfarrer P. Elmar Pitterle SVD: „Wort Gottes, ein unverzichtbares Lebens-Mittel“, Pfarrheim Hinterbrühl

Freitag, 20. November, 19:30 Uhr: „Kultur im Pfarrheim“, Vortrag von Prof. Ingeborg Gabriel über die Enzyklika „Laudato si’“: „Die Erde klagt uns an – Ein Papst und die Umwelt“

Kontemplation mit Hilde Ladstätter, jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat von **19:30 Uhr** bis 21:00 Uhr, beginnend mit 17. September, 1. und 15. Oktober, 5. und 19. November und 3. und 17. Dezember, im Pfarrheim Hinterbrühl

Gebet in der Marienhöhle, jeden zweiten Samstag im Monat, **8:00 Uhr:** 10. Oktober, 14. November

Sabbatrunde, jeden dritten Freitag im Monat, **19:00 Uhr:** 16. Oktober, 20. November

Weitere Informationen über die Pfarren Südstadt und Hinterbrühl finden Sie auf deren Websites:

www.pfarre-suedstadt.at

www.pfarre-hinterbruehl.at